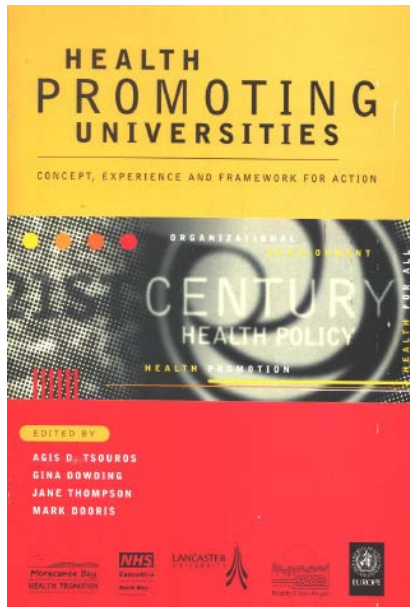


Zum Auftakt:

Gesundheitsberichterstattung für Studierende an Hochschulen

B. Gusy, C. Wolter & T. Lesener



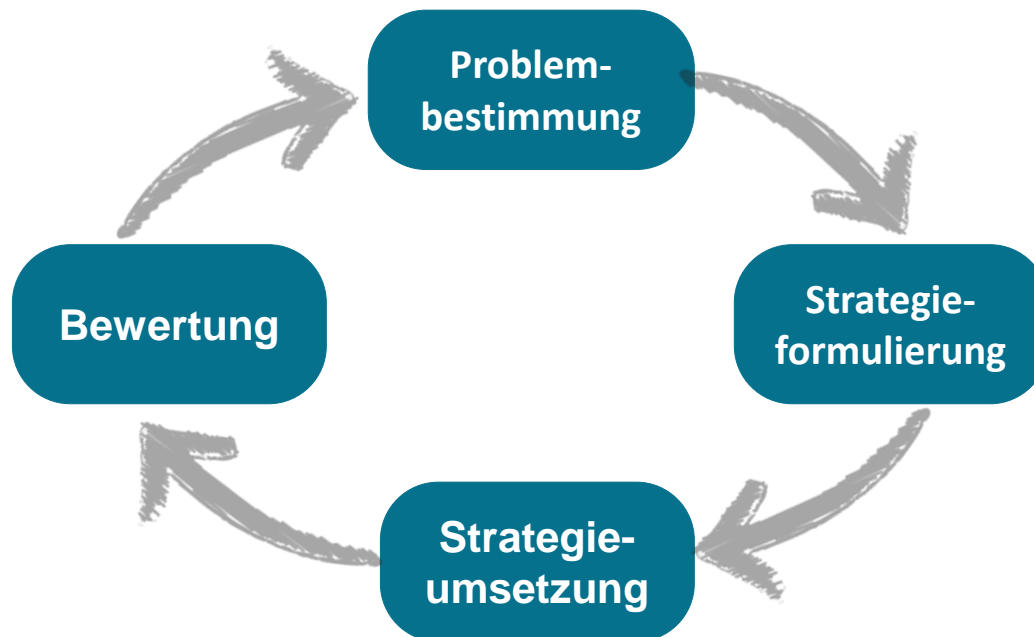
1998 formulierte das Europäische Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation in Kopenhagen das Rahmenkonzept **Health Promoting Universities**

und forcierte somit nationale Aktivitäten von Hochschulen zur Verbesserung der Gesundheit

- ihrer Mitarbeiter und
- ihrer Studierenden



- » Grundlage der Rahmenprogramme der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist der Gesundheitsaktionszyklus
- » mit vier aufeinander aufbauenden Phasen



Gesucht wird nach ertragreichen Informationen

- » die Stärken und Schwächen sichtbar machen,
- » die für Studierende relevant sind,
- » einen klaren Gesundheitsbezug erkennen lassen und
- » veränderbar sind.

Diese Informationen lassen sich auf verschiedenen Wegen gewinnen [schriftliche Befragungen, mündliche Interviews, Fokusgruppen]

- » Gesundheitszustand und -verhalten dokumentieren
- » Settingfaktoren differenziert erheben
(Hochschule und Studiensituation)
- » Wirkmodelle formulieren und operationalisieren
(Bezüge zwischen Settingfaktoren und Gesundheit herstellen)
- » Veränderungen im Verlauf dokumentieren
(z.B. zur Evaluation von Interventionen)
- » hohe Datenqualität
- » unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen.

Die Themen für einen Gesundheitsbericht sind vielfältig

- » subjektive Gesundheit der Studierenden
 - pathogen:** Burnout; Depressivität; Ängstlichkeit; körperliche Beschwerden; Stresserleben, Fehlzeiten
 - salutogen:** Wohlbefinden; Engagement; Lebenszufriedenheit
- » Risiko- und Gesundheitsverhalten:
 - riskantes Verhalten:** Substanzkonsum (Alkohol, Tabak, illegale Substanzen; Medikamente, Koffein), Mediennutzung; Präsentismus
 - Gesundes Verhalten:** Ernährung; körperlich-(sportliche) Aktivität, Erholung
- » ihre Wahrnehmung und Bewertung der Studiensituation
 - Arbeitsaufwand, Prüfungslast und -verteilung, Anforderungen, Handlungs- und Entscheidungsspielräume, Balance zwischen Studium und Privatleben, soziale Unterstützung

Um einen möglichst hohen Rücklauf zu erzielen, ist es wünschenswert Studierende im Befragungszeitraum

- » über verschiedene Kanäle
E-Mail, Facebook, Twitter, Flyer, Poster, Banner, Displays
- » an unterschiedlichen Orten
Auf ihren Wegen auf dem Campus, in ihren Veranstaltungen, in den Einrichtungen der Hochschule
- » durch unterschiedliche Personen
Hochschulleitung, Lehrende, (Mit-)Studierende

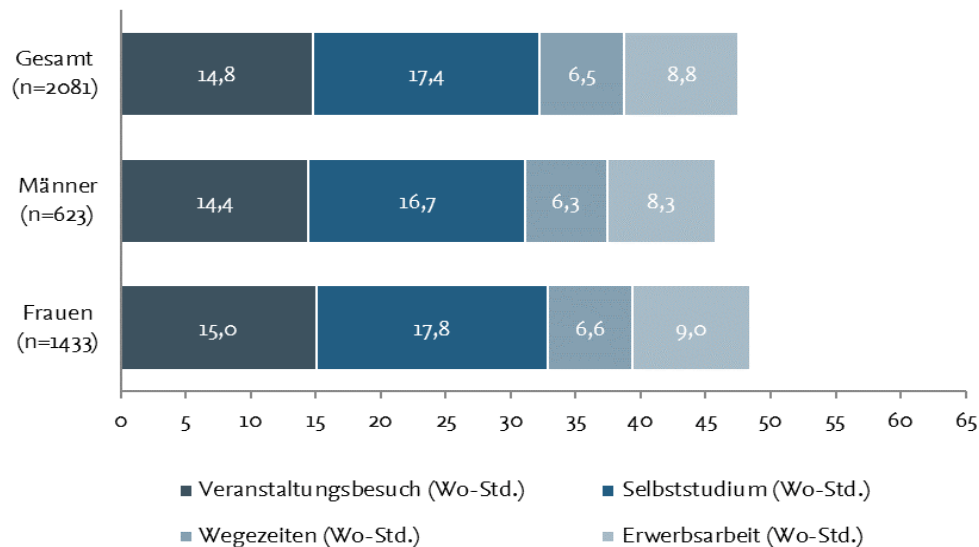
zur Teilnahme zu mobilisieren. Incentives können die Teilnahmeraten steigern (Verlosung von Tablets; Mensaessen mit der Hochschulleitung, Marketingartikel der Hochschule)

Wer sich beteiligt möchte über Ergebnisse informiert werden

- » In einem zumutbaren Zeitraum
- » In einer ansprechenden Art

und möchte, dass Missstände abgebaut werde.

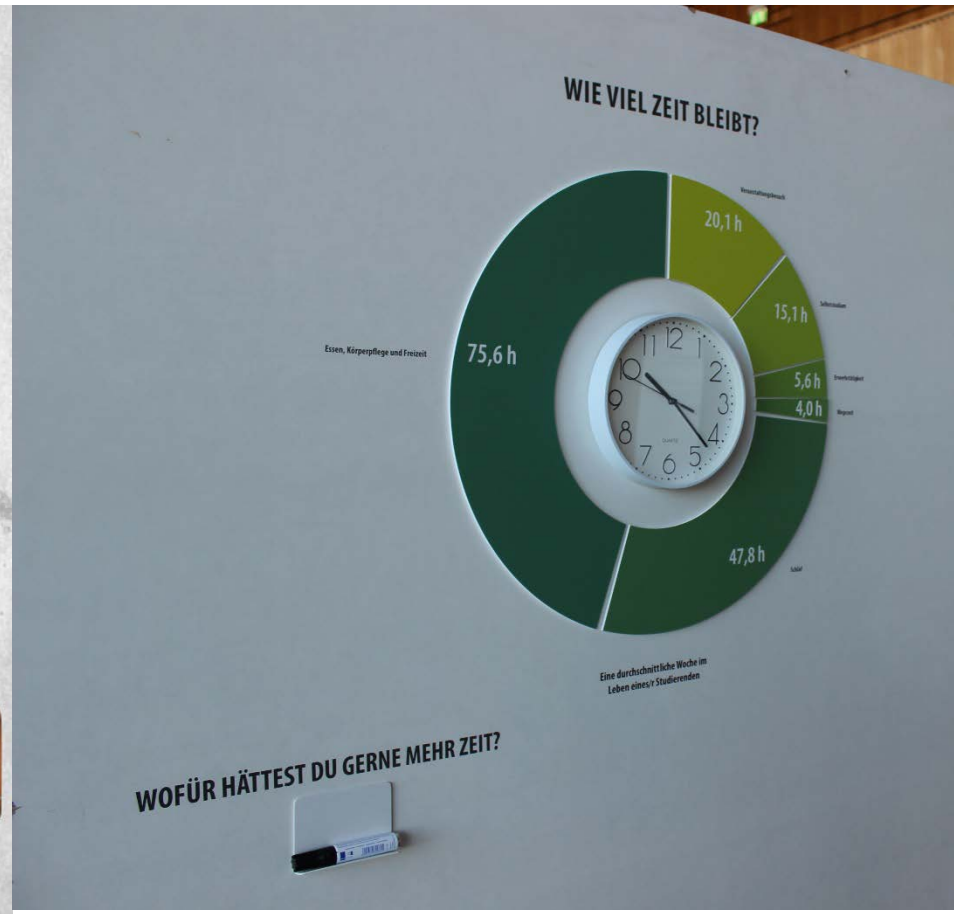
in Form von Faktenblättern:



Wie lassen sich Ergebnisse kommunizieren?



TU Kaiserslautern



HS Coburg

Die Rückmeldung kann dazu genutzt werden

- » um Gesundheitsziele abzuleiten wie z.B. Reduktion der Burnoutquote um XX %

Was folgt der Problembestimmung?

